

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

245 (16.12.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Er erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 24, Tel. 82222 (Dringend: Presse). — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Kaiserstr. 13, Tel. 844; Durlach, Pfaffenstr. 8; Ettlingen, Leopoldstr. 3, Tel. 36. — Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 2.80, einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2.50 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die schlagzeilige 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 50. Im Übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 39397.

3. Jahrgang / Nummer 245

Karlsruhe, Freitag, 16. Dezember 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Außenminister Wyschinski in Berlin

Zweitägiger Besuch bei der Sowjetzonen-Regierung — Westmächte zum Empfang geladen

BERLIN, 15. 12. (dpa). Der sowjetische Außenminister Wyschinski traf entgegen seinen Ankündigungen am Mittwoch auf dem Luftwege von Paris kommend in Berlin ein. Auf Einladung der Regierung der Sowjetzonenrepublik unterbricht er seinen Rückflug nach Moskau und wird voraussichtlich am heutigen Freitag weiterreisen.

Außenminister Dertinger sagte in seiner Begrüßungsrede, der Besuch Wyschinskis stehe unter der Parole: „Freundschaft für immer mit den Völkern der Sowjetunion“. In

einer kurzen Ansprache erklärte der sowjetische Außenminister, er sehe Berlin als die einzige wahre Hauptstadt Deutschlands an. Die Bildung der deutschen demokratischen Republik sei von „gewaltiger Bedeutung“ für die künftige Entwicklung in Deutschland. — Nach einem kurzen Aufenthalt in Karlsruhe stattete Wyschinski dem Minister für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetzonenregierung, Georg Dertinger, einen etwa 20 Minuten dauernden Besuch ab. Die Zufahrtstraßen waren von der Volkspolizei für den übrigen Verkehr gesperrt. Später suchte Wyschinski die drei stellvertretenden Ministerpräsidenten Ulbricht, Kastner und Nußke zu einem kurzen Höflichkeitsbesuch auf.

Die Tatsache der Einladung Wyschinskis zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin war von den offiziellen Dienststellen der Sowjetzonenrepublik bis zum Anknüpfen geheim gehalten worden.

Tschukow lädt zu Ehren Wyschinskis

Am Donnerstagabend hatte der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, Armeegeneral Tschukow, die Vertreter der West-

mächte zu einem Empfang gebeten, der zu Ehren des sowjetischen Außenministers im „Haus der Kultur der Sowjetunion“ (Sowjetsektor Berlins) stattfand. Die Einladung an die Hohen Kommissare, ihre Stellvertreter und an die Kommandanten der drei Westsektoren, sowie an die Chefs der beim Kontrollrat akkreditierten Militärmissionen gerichtet. Da die Hohen Kommissare, ihre Vertreter und die Chefs der westlichen Militärmissionen wegen der Akkreditierung der diplomatischen Missionen in Bonn verhindert waren, der Einladung persönlich zu folgen, waren die Westmächte durch die Kommandanten der Westsektoren vertreten.

Das Programm für den zweiten Tag des Wyschinski-Besuches in Ostberlin ist sonst noch offen. Auch die deutschen Stellen der Sowjetzonen-Regierung müssen sich anschließend von den Absichten des sowjetischen Außenministers überraschen lassen, da die Einzelheiten der Dispositionen von sowjetischer Seite ganz kurzfristig bekanntgegeben werden. Soweit bekannt, wird Wyschinski am Vormittag eine Pressekonferenz im Außenministerium der Sowjetzone veranstalten.

Kostoff zum Tode verurteilt

SOFIA, 15. 12. (dpa). Der Hauptangeklagte im bulgarischen Hochverratsprozeß, der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident Traitscho Kostoff, der sich als einziger der elf Angeklagten nicht schuldig bekannt hatte, wurde vom Obersten bulgarischen Gerichtshof wegen Hochverrats, Spionage und Sabotage zum Tode verurteilt. Gegen fünf seiner Mitangeklagten erkannte das Gericht auf lebenslängliche Haft, die anderen fünf erhielten Haftstrafen zwischen zwölf und acht Jahren.

Elf Staaten akkreditiert

BONN, 15. 12. (UP). In einer offiziellen Feier nahmen in Bonn elf Staaten formale diplomatische Beziehungen zu der Deutschen Bundesrepublik auf. Die Chefs der elf diplomatischen Missionen, überreichen den drei Hohen Kommissaren in deren Hauptquartier im Petersberg-Hotel ihre Beglaubigungsschreiben. Jeder Missionschef wurde von dem

Sie lesen heute:

Wöchentlich einmal von Köln ins Feidberggebiet: Bundesbahn-Schnee-Express fährt in den Schwarzwald

„Staatsbürger minderen Rechts“ / Gegen Übertragung amerikanischer Ansichten auf deutsche Beamten-Gesetzgebung

Doyen des diplomatischen Korps, Generalleutnant Maurice Pope, Chef der kanadischen Mission, den Hohen Kommissaren vorgestellt. Generalleutnant Pope hielt dabei in Englisch und Französisch im Namen seiner Kollegen eine kurze Ansprache an die Hohen Kommissare. In seiner ebenfalls in beiden Sprachen gehaltenen Erwiderung gab der gegenwärtige Vorsitzende der Hohen Kommission, Andre Francois Poncet, der Hoffnung Ausdruck, daß die Errichtung von Missionen der Förderung des „internationalen Vertrauens und dem Frieden zwischen den Völkern“ dienen werde. Wenn die Missionen auch einen rein diplomatischen Charakter haben, so befinden sich unter ihren Chefs fünf Generäle, ein Oberst und ein Admiral. Die akkreditierten Vertreter gehören folgenden Staaten an:

Kanada, Luxemburg, Indien, Griechenland, Südafrika, Dänemark, Belgien, Schweden, Italien, Schweiz, Spanien und die Niederlande.

Neue Regierungskrise in Frankreich

Scheitert Bidault an der Haushaltsdebatte in der Nationalversammlung?

PARIS, 15. 12. (dpa). Knapp sieben Wochen nach der Bildung der Regierung Bidault ist Frankreich abermals von einer Regierungskrise bedroht. Die gleichen Spannungen und Meinungsverschiedenheiten über Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen zwischen dem rechten und linken Flügel der Regierungskoalition, die die Regierung Queuille sprengen, treten jetzt als Konflikt zwischen Regierung und Finanzausschuß über die Budgetvorlage für das Jahr 1950 in Erscheinung. Der Finanzausschuß der Nationalversamm-

lung will in Übereinstimmung mit einem großen Teil der Radikalsocialisten nur vierzig Milliarden neue Steuern bewilligen, während die Regierung in ihrer Vorlage 921 Milliarden Frans neue Steuern vorgehen hat.

Das Schicksal der Regierung Bidault hängt nun von dem Ausgang der am gestrigen Donnerstag beginnenden Haushaltsdebatte in der Nationalversammlung ab. Bidault wurde am Mittwoch von der Regierung zur Stellung der Vertrauensfrage ermächtigt. Er hat in einer Kabinettsitzung die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung der Nationalversammlung offen in Erwägung gezogen. Gleichzeitig deutete er an, daß ein radikalsocialistischer Ministerpräsident im Falle einer neuen Regierungskrise nicht auf die Mitarbeit der MRP rechnen könne.

Weitere Gefahren drohen der Regierung Bidault aus der Haltung der Sozialisten. Zwar hat sich der seit Dienstag tagende außerordentliche Parteikongreß der Sozialisten mit 1933 gegen 957 Stimmen für die weitere Teilnahme der Partei an der Koalitionsregierung entschieden. Doch wurde dieser Beschluß an Bedingungen geknüpft, der Ministerpräsident solle sich bis Anfang Januar zur beschleunigten Durchführung eines sogenannten Minimalprogramms der Sozialisten verpflichten. Ferner verlangt das Minimalprogramm die Aufrechterhaltung des Investitionsprogramms für das Jahr 1950, wogegen der Finanzausschuß wegen der dafür notwendigen Steuererhöhungen besonders Sturm läuft.

Entweder — oder

CLEVELAND (Ohio), 15. 12. (dpa). Marshallplan-Verwalter Paul Hoffmann setzte sich erneut für die Fortsetzung der Wirtschaftshilfe an die europäischen Staaten ein. Er kündigte an, daß die ECA den amerikanischen Kongreß um zusätzliche Mittel für die Finanzierung des Marshall-Programmes im nächsten Haushaltsjahr ersuchen wird, das mit dem 1. Juli 1950 beginnt. „Wenn die jetzt freien Völker börige Polizeistaaten werden, bliebe uns nur übrig, unsere Verteidigungsausgaben erheblich zu steigern.“

Höchststrafe für Rube

KARLSRUHE, 15. 12. (SAZ). Nach achtjähriger Verhandlungs-Dauer wurde am Donnerstagvormittag der ehemalige Kriminalsekretär Adolf Rube vom Schwurgericht Karlsruhe wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen 26fachen Falschlags zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Dem Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Adolf Rube hat sich während des Krieges im Minsker Ghetto zahlreicher furchtbarer Verbrechen schuldig gemacht, von denen ihm allerdings nur ein Teil nachgewiesen werden konnte.

(Siehe auch unseren Bericht auf Seite 3.)

Dr. Maier: „Südweststaaten in Stufen“

STUTTGART, 15. 12. (dpa). In den „Stuttgarter Nachrichten“ tritt der württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier dafür ein, daß der Südweststaat „in Stufen“ gebildet werden soll, falls er nicht sofort verwirklicht werden kann. Die erste Stufe sei Württemberg-Baden, die zweite Württemberg-Baden mit Südwürttemberg-Hohenzollern und die dritte „die Vereinigung aller, wenn alle die Vereinigung wollen“. Maier bezeichnete in diesem Zusammenhang Stuttgart als den Schlüssel für ganz Süddeutschland.

Festtags-Rückfahrkarten vom 18. 12. an

FRANKFURT, 15. 12. (dpa). Die Festtags-Rückfahrkarten der Deutschen Bundesbahn für den Weihnachts- und Neujahrs-Verkehr werden vom 18. Dezember an ausgegeben. Die Bundesbahn erwartet in diesem Jahr einen besonders starken Festtagsverkehr und empfiehlt, die Fahrkarten rechtzeitig zu lösen, um lästiges Anstehen an den Fahrkartenschaltern zu vermeiden. Die Karten sind zur Hin- und Rückfahrt vom 20. Dezember 1949 Null Uhr bis zum 1. Januar 1950, 24.00 Uhr, und für Rückfahrkarten vom 24. Dezember Null Uhr, bis zum 4. Januar 24.00 Uhr, gültig.

Wie teuer wird das Benzin?

BONN, 15. 12. (UP). Die Meinungsverschiedenheit zwischen Bundestag und Bundesrat über den Umfang der bevorstehenden Kraftstoffpreiserhöhung geht aus einer Mitteilung des Bundeswirtschaftsministers hervor, in der betont wird, daß weder das Ausmaß der Preiserhöhung noch der Zeitpunkt ihres Inkrafttretens feststehe. „Mit einer Kraftstoffpreiserhöhung wird gerechnet werden müssen“. Die Höhe wird jedoch sorgfältig mit den Interessenten sämtlicher davon betroffenen Organisationen, Verbände, Behörden abzuwägen werden, heißt es in der Verlautbarung.

Welt-Rundschau

BERN. Der Schweizer Bundesrat für äußere Angelegenheiten (Außenminister), Max Petitpierre, wurde von beiden Häusern des Schweizer Parlaments mit großer Mehrheit zum Bundespräsidenten für das Jahr 1950 gewählt. — LONDON. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte, die britische Regierung halte ungeschwächt an der Dekontrollierungspolitik für die westdeutsche Industrie fest, auf die sich die drei Westmächte geeinigt haben. / Kommunistische Mitglieder der britischen Transportarbeiter-Gewerkschaft stürmten am Mittwoch die Zentrale des Verbandes in London. Sie wollten damit gegen den Beschluß des Gewerkschaftsvorstandes protestieren, daß Kommunisten keine Stellen innerhalb der Gewerkschaft bekleiden dürfen. — KAIRO. Abdel Krim, der 66-jährige ehemalige Ikkabylen-Führer, erklärte in Kairo, die Unabhängigkeit Nordafrikas sei für die Erhaltung des Weltfriedens notwendig. — NEW YORK. Das 42. und 43. sowjetische Veto im Sicherheitsrat galt einem kanadischen Vorschlag, das Haager Abkommen zwischen den Niederlanden und Indonesien zu billigen. — BOTA (Kolumbien). Bei einem „Banditen“-Angriff auf die kolumbianische Stadt Cocuy im Staate Boyaca wurden 82 Personen getötet. — HONGKONG. Zwei nationalchinesische Armeen unter Führung des General Pai Tschung Hi sollen demnächst nach Vietnam übergeführt und dort den französisch-indochinesischen Streitkräften unterstellt werden. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

Schandrede eines Bundestagsabgeordneten

Aufsehenerregende Rede des Ang. Hedler (DP) — Ausschuß aus dem Bundestag

BONN, 15. 12. (dpa). Das Tagesgespräch in Bonn ist seit Mittwoch eine Rede, die der Bundestagsabgeordnete der „Deutschen Partei“, Wolfgang Hedler vor 14 Tagen in Schleswig-Holstein gehalten hat. Hedler soll dort u. a. gesagt haben: „Die Deutsche Partei stellt fest, daß Deutschland die geringste Schuld am Ausbruch des zweiten Weltkrieges hat. Schuld an unserem Elend tragen die Widerstandskämpfer, denn Deutschland ist nicht an totaler Erschöpfung, sondern am Verrat oder an der Sabotage der Widerstandsbewegung zugrundegegangen. Man macht soviel Aufhebens von der Hitlerbarbarei gegen das jüdische Volk. Ob das Mittel, die Juden zu vergessen, das gegebene gewesen ist, darüber kann man geteilter Meinung sein. Vielleicht hätte es auch andere Wege gegeben, sich ihrer zu entledigen... Die Widerstandskämpfer waren Vaterlandsverräter.“

Die „Deutsche Partei“ hat sich sofort von diesen unglaublichen Äußerungen distanziert. Die SPD forderte die sofortige Verhaftung Hedlers und die Aufhebung seiner Immunität. Auch die CDU erklärte in einer Stellungnahme: „Die Abgeordneten der CDU/CSU geben übereinstimmend der Meinung Ausdruck, es müßten alle verfassungsmäßigen Mittel angewendet werden, um solche Vorgänge unmöglich zu machen.“ Die Immunität des Abgeordneten Hedler wäre das mindeste, um gegen ein solches Betragen vorzugehen. Hedler müsse darüber hinaus wegen Verstoßes gegen Artikel 25 des Grundgesetzes strafrechtlich belangt werden. „Wir sind es unserem Ansehen schuldig, Männer wie den Abgeordneten Hedler aus dem politischen Leben auszuschalten“, heißt es in der Erklärung.

Bundestagsitzung dauerte nur zwei Stunden

BONN (dpa). Bundestagspräsident Dr. Köhler gab zu Beginn der 23. Sitzung des Bundestags am Mittwoch bekannt, daß der DP-Abgeordnete Hedler auf Beschluß des Aelterenrats den Bundestagsitzungen so lange

fernbleiben werde, bis die gegen ihn erhobenen Vorwürfe geklärt seien.

Zuvor hatte Dr. Köhler dem Alterspräsidenten Paul Löße im Namen des Hauses zum 74. Geburtstag gratuliert. Unter dem Beifall aller Fraktionen würdigte der Bundestagspräsident die Verdienste Löbes um die Demokratie in der Geschichte Deutschlands.

Abgesehen davon war die nur zwei Stunden dauernde 23. Sitzung, in der sich das Plenum ausschließlich mit der Gesetzgebungsarbeit beschäftigte. Die Aussprache über den SPD-Entwurf eines Gesetzes über die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung und einen FDP-Gesetzesentwurf über das Eigentum an Wohnungen und gewerblichen Räumen wurde bis zur Plenarsitzung in der zweiten Januarhälfte verschoben. Ein Änderungsantrag zum Zuckersteuergesetz wurde dem Steuer- und Finanzausschuß überwiesen. Dieser Antrag sieht eine Herabsetzung der Zuckersteuer mit dem Ziele vor, bei einer Verringerung der Einfuhr die Inlanderzeugung zu steigern. Eine Reihe weiterer Punkte der Tagesordnung wurde den zuständigen Ausschüssen zur Weiterbehandlung überwiesen.

Tumult um Ex-General Remer

Stürmische Versammlung der „Sozialistischen Reichspartei“ in Bad Pyrmont

BAD PYRMONT, 15. 12. (dpa). Die erste Versammlung der „Sozialistischen Reichspartei“ in Bad Pyrmont hat ohrenbetäubende Tumultszenen hervorgerufen. Die Redner Dr. Krüger, Remer und Dr. Doris wurden mit Rufen „Mörder, Kapitalisten, Knechte, Nazis und raus!“ empfangen. Unter den zahlreichen Besuchern waren jedoch auch Anhänger der Partei, die den Rednern Beifall spendeten und sich mit den Zwischenrufern auseinandersetzten. Dr. Krüger erklärte, die Partei habe bereits einen Lizenzantrag gestellt und werde sich an den nächsten Wahlen erfolgreich beteiligen. Die Bonner Parteien vertreten den Willen der Westalliierten und Adenauer sei als Repräsentant der föderalistischen Großen eine Gefahr für das Reich. Als Generalmajor a. D. Remer das Podium betrat, steigerte sich die Unruhe im Saal. Remer versuchte unter Protesten und Gelächter den Zuhörern klarzumachen, daß er allein am 20. Juli 1944 das Blutvergießen zwischen deutschen Truppen in Berlin verhindert habe. Zwischenrufern erwiderte er: Sie würden sich in solcher Lage die Hosen vollgemacht haben. Die Äußerung rief einen Minutenlangen Tumult hervor. Der Bundestagsabgeordnete Dr. Doris richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung Adenauer. Als Diskussions-Redner sprach der Leiler der Hamburger VVN, Heigros. Er protestierte dagegen, daß man in

dem Pyrmont der Flüchtlinge und der Kriegsversehrten einen Mann zu Worte kommen lasse, um seine Kriegsgeschichten zu erzählen.

VVN belagert hessischen Landtag

WIESBADEN, 15. 12. (dpa). Rund 1500 Angehörige der VVN aus allen Teilen Hessens belagerten am Mittwoch zum Teil in ebenerdiger Häftlingskleidung aus Protest gegen eine Verschleppung des Wiedergutmachungsgesetzes während einer Plenarsitzung des Landtagsgebäude in Wiesbaden. Etwa 30 Polizeibeamte und das Ordnungspersonal des Parlaments stellten sich den Demonstranten entgegen, so daß bei zwei Versuchen, das Gebäude zu stürmen nur wenige in den Saal eindringen konnten. Nachdem Angehörige des VVN-Vorstandes die erregten Massen über den Lautsprecher zur Ruhe und Besonnenheit aufgefordert hatten, wurde das Portal des Landtagsgebäudes geschlossen.

Der stellvertretende hessische Ministerpräsident Dr. Hilpert sagte nach der Demonstration, es sei unmöglich, daß der Landtag oder die Regierung unter dem Druck von Demonstranten arbeiten. Deshalb werde um das Landtagsgebäude eine „Bannmeile“ gezogen werden, wie das in anderen demokratischen Ländern auch üblich ist.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Winterstürme über Oesterreich

UPK. Noch niemals hat ein Abend solange gedauert, wie der „Vorabend“ zum österreichischen Staatsvertrag...

Im Nationalrat verfügen die bürgerlichen Kräfte über eine Mehrheit von 21 Mandaten, aber in der Regierung teilen sie redlich mit den Marxisten...

Aber ob diese Koalition lange hält, ist sehr fraglich, denn es knistert im österreichischen Gebälk bedrohlich. Die Not des Volkes ist groß...

Von kommunistischer Seite nimmt der Druck zu. Das sowjetische Besatzungsregiment, das sich in innerpolitischen Fragen bislang Zurückhaltung auferlegte...

Im Lager des „Verbandes der Unabhängigen“, die vergeblich dagegen protestierten, daß man sie im Parlament auf der äußersten Rechten platzierte...

Das Barometer steht auf Sturm. Nicht nur im Parlament, sondern auch in den Betrieben, in den Läden und Haushaltungen...

Niemand will Harzer Käse kaufen

Bundesminister Niklas über die Ernährungslage

BONN (dpa). „Die Lebensmittelsubventionierung muß mindestens bis zum 30. Juni 1950, dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres aufrechterhalten bleiben“...

Eine Aufhebung der Subventionen würde sich auf die gesamte Lebenshaltung, auf die Löhne und die Exportentwicklung auswirken. Deshalb müsse die Bundesregierung hierüber entscheiden...

Margarine soll billiger werden Die Bundesregierung plane, die Margarinepreise herabzusetzen, sagte Niklas. Obwohl die Margarine-Industrie ihre Preise für den Handel gesenkt hat...

Zur Butter-Versorgung sagte der Minister, daß die Milchablieferung in den letzten Monaten erheblich über den Leistungen des Vorjahres gelegen habe...

gen des Vorjahres gelegen habe. Die Buttereinfuhr sei schwierig. Die Bundesrepublik habe einen Vertrag auf 3000 Tonnen mit Dänemark abgeschlossen...

Der berühmte Harzer Käse (Handkäse), der aus Magermilch hergestellt wird, ist nicht mehr abzusetzen, erklärte Niklas. Er begründete diese Tatsache mit dem Umstand, daß die Bevölkerung sich weigere...

Schweinepreise zu spät freigegeben Die Preise für Schlacht-Schweine und Schlachtschafe sind nach Ansicht des Bundesernährungsministers ein halbes Jahr zu spät freigegeben worden...

Der Eiermarkt habe sich entspannt. Der Handel fürchte, daß er bei den überhöhten Preisen auf den Eiern sitzen bleibe. Es werde versucht, die hohen Eierpreise durch Einfuhren zu korrigieren...

Eine Herabsetzung der landwirtschaftlichen Produktionspreise hielt der Bundesernährungsminister für unmöglich. Die Lücke zwischen den Produktionsmittel-Preisen und den Produktionspreisen sei noch nicht geschlossen...

Beihilfen für Frauen Kriegsgefangener

Nur für Angehörige öffentlicher Dienste — Entrümmerungs-Beihilfen

STUTTGART (Eig. Ber.) Der Landtag nahm in seiner letzten diesjährigen Sitzung das Gesetz über die Zahlung von Unterhaltsbeihilfen an Ehefrauen kriegsgefangener Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes...

und durch Entgegenkommen des Finanzministers Dr. Kaufmann auf Grund des zuvor vom Finanzausschuß beratenen Gesetzes...

Finanzminister Dr. Kaufmann gab dem Landtag in diesem Zusammenhang ein erstes Bild der allgemeinen finanziellen Situation des Landes. Der Nachtragshaushalt, der nunmehr fertiggestellt sei...

Deutsche für den Flugsicherheitsdienst

WIESBADEN, 15. 12. (dpa). Der Flugsicherheitsdienst auf den Zivilluftplätzen im amerikanischen Besatzungsgebiet soll am 1. April 1950 von deutschem Personal übernommen werden...

In Stuttgart kann zusätzlicher Wohnraum gekauft werden

STUTTGART (dpa). Die Einwohner Stuttgarts können jetzt zusätzlichen Wohnraum erhalten. Sie müssen der Stadt dafür jedoch einen zweckgebundenen verlorenen finanziellen Zuschuß von 150 Mark je Quadratmeter des zusätzlich beanspruchten Wohnraums bezahlen...

Deutschland-Rundschau

München (UP). In der Spruchkammerverhandlung gegen Frau Mathilde Ludendorff, die Witwe des Generalfeldmarschalls von Ludendorff, beantragte der Generalstaatsanwalt...

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Chef vom Dienst: Josef Werner. Verlag: Süd-deutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH.

Meine Schulzeit bei den Sowjets

Von George Fischer

II

Es wurde uns zwar gesagt, daß diese Länder, besonders die Vereinigten Staaten, in technischer Hinsicht Rußland gegenüber noch einen Vorsprung hätten...

Hinter den ideologischen Instruktionen, die wir in den Schulen erhielten, stand immer die Doktrin des „Marxismus-Leninismus“.

Von Kindheit auf wurden mir die Lehren des Marxismus eingeimpft. Viele Jahre bevor ich überhaupt noch einen Begriff von der Bedeutung des Ausdruckes „dialektischer Materialismus“ hatte...

allen Vorträgen und bei jeder Gelegenheit im Verlaufe des ganzen sowjetischen Schulwesens angewandt. Reden, die aus Anlaß von Schulkonzerten oder Tanzveranstaltungen gehalten wurden...

Stalin wurde in jeder Schule, die ich besuchte, als die im Mittelpunkt des Marxismus und aller damit in Zusammenhang stehenden Dinge als eine über allen übrigen Menschen schwebende Gottheit dargestellt.

Meine Schulkameraden und ich pflegten niemals darüber zu diskutieren, was wir über Stalin empfanden. Aber alle glaubten wir, daß sämtliche wichtigen Angelegenheiten in der UdSSR von Stalin entschieden werden...

sowjetischen Arktikforscher Papanin übrig hatten.

Ich entsinne mich nicht, daß irgendeiner meiner jugendlichen Klassenkameraden Stalin oder die Sowjetregierung im Zusammenhang mit den Säuberungsaktionen von 1936-1938 kritisiert hätte...

Als der Vater meines besten Freundes, ein altes Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, verhaftet wurde, gebärdete sich der Junge wie rasend...

Als die Säuberung in vollem Gange war, brachte einmal meine Mutter das Gespräch auf einen Freund unserer Familie, einen ergebenen kommunistischen Beamten...

daß ich darn nur darüber erstaunt wäre, wie es dem Feind möglich sein sollte, sich so sorgfältig getarnt in unsere Reihen einzuschleichen.

Vor allen ideologischen Vorschriften des Marxismus hat mich diejenige am nachhaltigsten beeindruckt, welche besagt, daß sich der Sozialismus früher oder später bis in die entlegensten Winkel der Welt ausbreiten würde...

Die sowjetische Erziehung liegt natürlich vollständig in den Händen der Zentralregierung. Es gibt keine Privatschulen, keine Lehrbücher, die nicht von der Regierung approbiert worden wären...

Nach 1917 war das russische Erziehungssystem zum Versuchsfeld drastischer Neuerungen geworden. Die Autorität von Eltern und Lehrern über die Jugend wurde von den kommunistischen Führern als Ueberbleibsel zaristischer Unterdrückung...

Adolf Rube

Er wollte es im Leben, in seinem Beruf zu etwas bringen, wollte Lehrer an der Polizeischule werden, Bücher schreiben oder große Verbrechen aufklären und blieb doch immer der kleine, mickrige Kriminalsekretär in der Wertsachen-Kartei. Jahrelang, jahrzehntelang war er dazu verurteilt, nur ein kleines Rädchen in dem großen Polizeiaparat zu sein. Auch Heinrich Himmler, der dämonische SS-Reichsführer, übersah Rube, als sich dieser mit Verbesserungsvorschlägen über die Karlsruher Müllabfuhr an ihn wandte. „Lassen Sie das dumme Zeug, Rube!“ empfahl ihm sein Vorgesetzter, als er davon erfuhr.

Rubes neuer Vorgesetzter in Minsk erkannte instinktiv diese Gernegroß-Eigenschaften des als SS-Oberscharführer eingekleideten mürrischen und humorlosen Mannes, und er wollte, daß Rube ganze Arbeit leiste, wenn er ihn als seinen bevollmächtigten Vertreter ins Ghetto abkommandieren würde. Adolf Rubes Stunde war gekommen! Er sonnte sich in seiner Macht und ließ dort mehr, als ihm befohlen wurde. Er wurde zum „Herr über Leben und Tod!“

1944 kam er vom Osten zurück, legte die SS-Uniform ab und war wieder der kleine, unscheinbare Kriminalsekretär. Rube konnte noch nicht einmal das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse vorweisen. Da legte er eines Tages einer Sekretärin seine Dienstpistole mit der vielsagenden Bemerkung auf den Tisch: „Wenn diese Pistole sprechen könnte...!“ Er mußte so etwas sagen, denn wie sollte er sich sonst vom Durchschnit, von seinen Kollegen unterscheiden?

In der Spruchkammerverhandlung saß Rube als personifiziertes Nervenbündel auf der Anklagebank. Mit schüchtern gesprochenen, abgehackten Sätzen mit stereotypen Redewendungen bestritt er damals die Schuld, die ihm an der Stirn abgelesen werden konnte. Nicht die zehn Jahre Arbeitslager würgten ihm die Stimme ab, sondern die Ankündigung eines ordentlichen Gerichtsverfahrens, das ihn nach Lage der Dinge zum Tode verurteilen würde. Er, der mit dem Leben anderer Menschen gespielt hatte, der niemals einen „umlegen“, aber „erschließen“ bzw. „sonderbehandeln“ ließ, er bebtte um sein Leben.

Als wir ihn bei der Schwurgerichtssitzung wiedersehen, war er wie umgewandelt. Elastisch der Gang, selbstbewußt das „Nichtschuldige“ zu Beginn der Beweisaufnahme. Gelassen hörte er sich die Anklagepunkte an, denn für jeden Fall hatte er eine Antwort, eine Erklärung parat. Adolf Rube rechnete mit einem Freispruch. Erst das Anklageplädoyer des Staatsanwaltes brachte ihn etwas aus der Fassung. Aber beim Plädoyer seines Verteidigers fing er sich sofort wieder. Wer konnte ihm wirklich etwas nachweisen, ihm, dem Kriminalist Rube, der in Minsk ganze Arbeit geleistet hatte?

Das Urteil nahm er scheinbar ruhig auf, obwohl es ihn wie ein Blitzschlag traf. Erst gegen Ende der einseitigen Urteilsbegründung bebten seine Lippen, flackerte es in seinen stehenden Augen, zuckte es nervös in seinen Zügen. Am Ende der Sitzung brach er zusammen.

Adolf Rube war sich klar darüber geworden, daß sein weiteres Leben hinter hohen Zuchthausmauern die Quittung sein wird für Minsk, das ihn zum Verbrecher, zum Mörder werden ließ. . . .

„Lebenslänglich“ für den Henker von Minsk!

Landgerichtsdirektor Dr. Ernst: „Viele Taten bleiben ungesühnt“ - Wegen 26fachen Totschlags 15 Jahre Zuchthaus

Totenstille herrschte am Donnerstag-Vormittag im überfüllten Schwurgerichtssaal, als Landgerichtsdirektor Dr. Ernst kurz nach 10 Uhr das mit größter Spannung erwartete Urteil gegen Adolf Rube verkündete: „Der Angeklagte erhält wegen Mordes in einem Fall die Höchststrafe, lebenslangliches Zuchthaus, und wegen 26fachen Totschlags eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.“

Stehend, mit versteinertem Gesichtsausdruck, nimmt Rube das Urteil auf. Dann setzt er sich und blickt, vom Zuhörerraum abgewandt, mit glasigen, aber hellwachen Augen zur Decke.

Landgerichtsdirektor Dr. Ernst beginnt mit der Urteilsbegründung. Er führt aus, daß dieser Prozeß ein Beitrag zur Reinigung von den Schlacken der Vergangenheit bedeute, jener Vergangenheit, die durch das System der Menschenverachtung tiefes Elend und fassungsloses Grauen über die ganze Welt gebracht habe. In diesem Verfahren sei es jedoch speziell darum gegangen, die strafrechtliche Seite der Tätigkeit Rubes in Minsk zu beleuchten. Somit erübrige sich auch der Einwand der Verteidigung, daß niemand wegen einer Tat vor zwei verschiedene Gerichte gestellt werden könne, denn die Spruchkammer habe vor Jahresfrist nur über die politische Schuld des Angeklagten entschieden. Auch der Hinweis, daß Rube nicht für Taten verantwortlich gemacht werden könne, die zur Zeit ihrer Begehung nicht strafbar waren, widerlegte Dr. Ernst, da eine vorsätzliche Tötung sehr wohl auch zu jenem Zeitpunkt als Verbrechen angesehen wurde. Rube könne auch nicht als „Scharfrichter“ angesehen werden, da kein rechtmäßiges Urteil eines ordentlichen Gerichts vorgelegen habe.

Die Polzeigerichtsbarkeit sei nicht als ordnungsgemäßes Verfahren anzusehen. Dies habe Rube als Kriminalbeamter besser als jeder andere gewußt. Das Gericht verneinte auch, daß sich Rube in einer Zwangs- bzw. Notlage befand. Vielmehr habe die Verhandlung gezeigt, daß sich der Angeklagte, nachdem er vorher immer Schiffbruch erlitten hatte, als „Herr über Leben und Tod“ im Ghetto einen Namen machen wollte.

Auf die einzelnen Fälle eingehend, betonte Landgerichtsdirektor Dr. Ernst, daß man kein summarisches Urteil gefällig, sondern jeden Tatbestand gewissenhaft überprüft und im Zweifelsfalle den Angeklagten mangels Beweises freigesprochen habe. So kommt es, daß viele Straftaten ungesühnt bleiben mußten. Auf Grund der Aussage der Kronzeugin Margot Aufrecht und weiterer Zeugen sei das Gericht der Auffassung, daß Rube an der „Krankenhaus-Aktion“ beteiligt war, einer Straftat, die die Bedingungen des Mordparagrafen erfülle. Er sei deswegen wegen Mordes, mindestens in einem Falle, zur Höchststrafe zu verurteilen gewesen. Außerdem sei Rube in 26 Fällen des Totschlags überführt worden. Hier sei der schwerste Fall die „Sonderbehandlung“ durch Rube an einem Juden, der einen unerlaubten Brief geschrieben hatte.

Hierfür bekam er zehn Jahre Zuchthaus. Die übrigen Strafen würden zusammengezogen 130 Jahre Zuchthaus ergeben. Da jedoch nicht mehr als 15 Jahre Zuchthaus ausgesprochen werden können, erkannte das Schwurgericht auf die hier mögliche Höchststrafe.

Kurz nach 11.30 Uhr schließt Landgerichtsdirektor Dr. Ernst die Verhandlung und gleichzeitig die zweite Schwurgerichtsperiode. Adolf Rube wird abgeführt. Im Vorraum bricht er zusammen und weint.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Die Bezirksgruppe Karlsruhe der Europa-Union veranstaltet heute, Freitag abend, 20 Uhr, im Hotel Link, Jollystraße, eine Tagung. Herr Julius Sandner spricht über das Thema „Deutsche Wirtschaft in Europa“.

Erichtung einer Wetterschutzhalle. Von den Bewohnern der Heidesücker-Siedlung wird es als großer Mangel empfunden, daß an der Haltestelle Durmersheimer Landstraße keine Wetterschutzhalle vorhanden ist. Um diesem Mißstand abzuwehren, hat der Stadtrat Mittel zur Erstattung einer solchen Halle genehmigt. Mit dem Bau der Halle soll alsbald begonnen werden.

Die Nordostdeutsche Landmannschaft veranstaltet am Samstag, den 17. 12., 17.30 Uhr, im Kantinenaal der Polizei-Kaserne, Eingang Moltkestraße (Straßenbahn-Haltestelle Linie 5, Freydorferstraße), eine Familien-Weihnachtsfeier mit Kindern, wozu alle Angehörigen der Landmannschaft und Freunde dieser Landschaften eingeladen sind.

Der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsz. Weierfeld-Dammerstock, hält am Samstag, den 17. 12., seine Weihnachtsfeier ab: 14 Uhr im ev. Kindergarten (Taubenstr.) für die Kinder, um 19 Uhr im Gasthaus „Zum Dammerstock“ für die Erwachsenen.

Weihnachtsmärchenstunde. Am Mittwoch, dem 21. 12., 15 Uhr, findet im großen Lesesaal der städtischen Volksbücherei am Alten Bahnhof (Westflügel) eine Weihnachtsmärchenstunde für Kinder von 6-14 Jahren mit besonderem Weihnachtsprogramm von Eilfriede Hasenkamp statt. Eintritt frei. Karten ab sofort im Jugendlesezimmer.

Bundesbahn-Schnee-Expreß in den Schwarzwald:

Wöchentlich einmal von Köln ins Feldberggebiet

Wie das Verkehrsamt der Eisenbahndirektion Karlsruhe gestern gelegentlich einer Pressebesprechung mitteilte, sind für den kommenden Winter eine Reihe von Winterport-Sonderzügen geplant, die dem Fremdenverkehr im Schwarzwald einen ganz erheblichen Auftrieb zu geben versprechen. In Zusammenarbeit mit den Bundesbahndirektionen Köln, Mainz, Frankfurt und Karlsruhe wird - voraussichtlich erstmals am Freitag, 30. Dezember - zu jedem Wochenende der sogenannte „Bundesbahn-Schnee-Expreß“ von Köln bis Feldberg-Bärental und Seebrugg fahren. Dieser aufs Beste ausgestattete Expreß fährt die Schwarzwaldbahn hinauf bis Donaueschingen und dann über Neustadt-Tlissen und Bärental nach Seebrugg. Die Züge treffen Samstagvormittag in den Skigebieten des südlichen Schwarzwald ein und kehren am Sonntag/Montag zurück.

Dieser jeden Freitag verkehrende Wintersportzug kann bei 50%iger Fahrpreismäßigung auch von denen benutzt werden, die irgendwo im Schwarzwald ihren Winterurlaub verbringen wollen. Rückfahrt ist also mit jedem anderen Wintersportzug zu irgendeiner Zeit während des Winters möglich. Karten können auch schon nach Bühl und Achern, also

zu den nordbadischen Skigebieten gelöst werden.

Unabhängig davon wird die Eisenbahndirektion Karlsruhe bei guten Schneeverhältnissen an jedem Sonntag den neuen „Tanz-Expreß“ von Mannheim nach Ottenhöfen und den „Fidelen Sonntagsbummler“ nach Oberbühlertal fahren lassen. Ob jeweils beide Züge verkehren werden, hängt von der Frequenz ab. In Ottenhöfen sowohl als auch in Oberbühlertal besteht Omnibusverbindung in die Skigebiete. Ein Fügeleil des „Tanz-Expreß“ kommt aus der Pfalz. Auch bei Benutzung dieser Züge besteht 50%ige Fahrpreismäßigung und die Möglichkeit der Rückkehr an einem späteren Wochenende. Zusätzlich zu diesen Zügen werden die einzelnen Verkehrsämter in Südbaden und Südwürttemberg jeweils sonntags eine Reihe von Wintersportzügen einleiten.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Bundesbahn mit einer Reihe von Wintersportplätzen des mittleren und südlichen Schwarzwaldes feste Vereinbarungen hinsichtlich der Unterkunft und Verpflegung getroffen hat. So ist es zum Beispiel - bei Unterkunft in Privatzimmern - in Neustadt (Schwarzwald) möglich, schon für 57,50 DM für Uebernachtung und volle Verpflegung einen 8/1-tägigen Urlaub zu verbringen.

Mit Genugtuung darf man feststellen, daß die Bundesbahn und insbesondere die Eisenbahndirektion Karlsruhe das Äußerste tut, um dem Schwarzwald seine alte Bedeutung als Wintersportgebiet wieder zu geben. Sehr wesentlich werden dazu die von der Eisenbahndirektion Karlsruhe herausgegebenen Wintersport-Schneerichtchen beitragen, die jeweils ab Freitagvormittag in allen mittleren und größeren Bahnhöfen der Rheintallinie und insbesondere des Rheinlandes ausgehängt sein werden. Man darf hoffen und wünschen, daß die lobenswerte Initiative der Bundesbahn von Erfolg gekrönt sein wird. . . .

Radfahrer tödlich verunglückt

Nach Eintritt der Dunkelheit wurde am Mittwochabend auf der Kaiserstraße, kurz vor der Einmündung der Kapellenstraße, ein in östlicher Richtung fahrender Radfahrer von einem in gleicher Richtung fahrenden Lastzug während des Ueberholens gestreift. Der Radfahrer, ein 67jähriger Schlosser, kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er von den Rädern des mitgeführten Anhängers überfahren und tödlich verletzt wurde.

Der Schuldige ist gefunden

Der Kraftwagenführer, der am 19. 11. 1949 auf der Durmersheimer Straße vor dem Ortseingang von Grünwinkel einen Kraftfahrzeugfahrer angefahren und tödlich verletzt hatte und der nach dem Unfall unerkannt in Richtung Rastatt davonfuhr, konnte nach umsichtiger Ermittlungstätigkeit jetzt festgestellt und festgenommen werden.

Moltkestraße wird Hauptverkehrsstraße

Zur Erleichterung und Sicherung des Fahrverkehrs in der Moltkestraße wird diese Straße zur Hauptverkehrsstraße erklärt. Die Anordnung tritt mit Aufstellung der entsprechenden Verkehrszeichen in Kraft. Außerdem wird zur Sicherung des Fahrradverkehrs vor Unfällen auf der Moltkestraße für die Fahrtrichtung Ost-West ab Einmündung der Reinhold-Frank-Straße auf dem nördlichen Gehweg provisorisch ein Radweg hergestell. Nach Aufstellung der entsprechenden Verkehrszeichen sind die Radfahrer verpflichtet, ihn in der Fahrtrichtung zu benutzen.

Ladenschluß zu Heiligabend u. Silvester

Nach Anhörung der beteiligten Kreise wurde für den Stadtkreis Karlsruhe ein einheitlicher Ladenschluß aller Verkaufsgeschäfte (sowohl der Lebensmittelgeschäfte als auch aller übrigen Verkaufsstellen einschließlich solcher auf Eisenbahngelände und im Rahmen des Marktverkehrs) am 24. und 31. 12. 49 auf 16 Uhr festgesetzt. Von dieser Zeit ab ist auch das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und in anderen offenen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetrieb, sowie im Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht zugelassen.

Feststellungsbehörde und Amt für Soforthilfe vereint

Die bisherige Feststellungsbehörde wird mit Wirkung vom 15. Dezember 1949 als selbständige städtische Dienststelle aufgehoben und dem Amt für Soforthilfe angegliedert. Von einer räumlichen Vereinigung der bisherigen Feststellungsbehörde mit dem Soforthilfeamt wird vorläufig abgesehen, vielmehr dessen Abteilung für Sachgeschädigte mit dem zugehörigen

Personal im bisherigen Dienstraum der Feststellungsbehörde im Stadgartengebäude und in dessen Dachgeschoß untergebracht.

Sterbefälle vom 12. bis 14. Dezember

Am 12. 12.: Held, Emil, Hilfsarbeiter, Durmersheimer Str. 65 (84 J.); Horn, Friedrich, Gipser, Sperlingsgasse 17 (86 J.); Ermel, Therese, geb. Bub, Rheinbrückenstr. 12 (70 J.). - Am 13. 12.: Ritzinger, Karl, Kriminalkommissar a. D., Durlach, Thomashof (88 J.); Moos, Anna, geb. Dannemaier, Langenackerstr. 23 (68 J.); Ehrler, Friedr., Schühsmacher, Durlach, Weingartener Str. 73 (45 J.); Job, Ludwig, Arbeiter, Werderstr. 19 (67 J.); Bartel, Ilse, geb. Weinert, Dammaschestr. 30 (28 J.). - Am 14. 12.: Erb, Ida, geb. Becker, Adlerstr. 7 (68 J.); Züller, Arthur, Schlosser, Durlacher Allee 65 (61 J.); Landmesser, Karl, Schlosser, Essenweinstr. 23 (67 J.).

Uraufführung eines Märchenspiels von Lola Ervig

Als diesjähriges Weihnachtsmärchen des Stadttheaters Pforzheim hat Intendant Erich Schütte das Märchenspiel „Kasperles lustige Streiche und Abenteuer“ von der bekannten Karlsruher Schauspielerin und Schriftstellerin Lola Ervig angenommen. Die Uraufführung des - nach dem berühmten italienischen Kinderbuch „Pinochio“ von Collodi für die Bühne frei bearbeiteten - Stücks findet am Samstag, 17. Dezember, im Staatstheater Pforzheim statt.

Im Staatstheater . . .

. . . geht heute um 19.30 Uhr Goethes „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“ („Urgötz“) in Szene (Karlsruher Kunstgemeinde, Gruppe B, und freier Kartenverkauf).

Aus den Rundfunkprogrammen Freitag, 16. Dezember

Südd. Rundf.: 11.45 Kulturanschau; 14.00 Schulfunk; Hörf. um d. Gründerzeit; 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Börsenkurse u. Wirtschaftsnachr.; 15.45 Kinderrundf.; 16.45 Ueber neue Bücher; 17.00 Teekonz.; 18.00 Aus d. Wirtschaft; 18.15 Wiener Melodien; 19.30 Von Tag zu Tag; 20.00 Kling. Wochenpost; 20.30 Ouv. „Romeo u. Julia“ v. Tschaikowsky, Musik f. Orch. v. R. Stephan, I. Symph. v. S. Barber; 21.30 Die Woche in Bonn; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Bad. Theaterbericht; 23.00 „Ein Witz geht um d. Welt“, heit. Hörf. v. E. Konstantin. - Studio Karlsruhe: 13.00 Echo a. Baden; 13.10 Musik n. Tisch (Kap. W. Christ, H. Henkel, E. Stegmüller). - Südwestf.: 20.00 Kammermusik v. Mendelssohn-Bartholdy; 20.45 „Gebückt in ird. Gefangenschaft“, Hörf. um Hölzerlin v. K. E. Fischer; 21.30 Volksmusik u. Chorgesang. - Bay. Rundf.: 20.05 „Marco“, Hörsp. n. Motiven einer Erzähl. v. K. Capek v. P. Lotar; 21.20 Das eheliche Güterrecht.

„Staatsbürger minderen Rechts“

Gegen Übertragung amerikanischer Ansichten auf deutsche Beamten-Gesetzgebung

In der letzten Versammlung der Gewerkschaft „Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“ sprach der stellvertretende Verbändevorsitzende, Gröbng, über „Das neue Beamtengesetz“. Der Redner kritisierte zunächst die Art, wie man sich über den Beamten lustig mache, und erklärte dann, warum die Gewerkschaften das Berufsbeamtenrecht grundsätzlich befahren. Auf die Beamten-Gesetzgebung eingehend, unterstrich Gröbng die Notwendigkeit eines einheitlichen Beamtengesetzes, nachdem sich bei Versuchen der Neuregelung in den einzelnen Ländern ungleich verschiedene Rechte herauskristallisiert hätten, wobei allerdings die Pflichten gleich geblieben seien. Das von der Militärregierung diktierte Beamtengesetz würden die Gewerkschaften in mancher Hinsicht begrüßen, da es zum Teil fortschrittlich sei. Nicht einverstanden könne man aber mit jenen Paragraphen sein, mit denen versucht werde, amerikanische Ansichten auf deutsche Verhältnisse zu übertragen. Das Gesetz Nr. 15 enthalte alle Anlagen zum Guten und Schlechten. Aus der Vergangenheit aber dürfe man nur „das gute Alte“ übernehmen, nicht das traditionelle Beamtenrecht.

In diesem Zusammenhang sprach sich der Redner mit aller Entschiedenheit dagegen aus, daß man dem Beamten das passive Wahlrecht genommen hat. Dadurch werde er zu einem Staatsbürger minderen Rechtes gestempelt und könne sich mit einer Art Tarnkappe überziehen. Wenn er nämlich im Blickfeld der Öffentlichkeit stehe, sei er gezwungen, seine Gesinnung zu erklären und

ihr treu zu bleiben. Das von der Bundesregierung angestrebte, auf das Jahr 1937 zurückgehende Uebergangsgesetz könne keineswegs mit der Zustimmung der Gewerkschaften rechnen. Man habe die Erfahrung gemacht, daß sich jedes vorhergehende Gesetz auf das nachfolgende seiner Art auswirke. So könne eben diese von nazifiziertem Gedankengut durchdrungene Uebergangsgesetz das unbedingt notwendige, für das Bundesgebiet einheitliche Beamtengesetz nachteilig beeinflussen. . . .

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 g: Speisekartoffeln 9 (5 kg 85); Rosenkohl 65-70; Blumenkohl Stück 75-130; Rotkraut 14-15; Weißkraut 14-15; Wirsing 18-20; Spinat 20 bis 25; Gelberüben 15, rote Rüben 15; Schwarzwurzeln inkl. 50, amsl. 70-75; Lauch 25-30; Butterrüben 12-15; Kopfsalat Stück amsl. 60; Endiviasalat Stück inkl. 10, amsl. 35; Feldsalat 100 bis 120; Sellerie 30-40; Meerrettich 120-140; Rettiche Stück 5-10; Zwiebeln 25-35; Sauerkraut 25-30; Tafeläpfel 25-45; Tafelbirnen 30-45; Nüsse 170-180; Haselnüsse 160; Bananen 60-80; Orangen 50-60; Stück 15-25; Mandarinen 65; Stück 10; Zitronen 90; Stück 10; Eier, inkl. Klasse B 43-44.

Milder

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, gültig bis Samstag früh: Im Laufe des Freitag Übergang zu wechselnder Bewölkung, vereinzelt schauerartiger Regen, in den Höhenlagen zum Teil auch Schnee. Tagestemperatur auf 5 bis 7 Grad Wärme anstehend. Komende Nacht zunächst heiter, später Nebelbildung. Nur leichter Frost.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Kleinsteinhach (wb). Am Sonntag veranstaltete die Fa. Gust. Armbruster im „Ochsen“ einen gut gelungenen Weihnachtsverkauf. — Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hielt am Dienstag im Vereinslokal seine Versammlung ab. — Der Sportverein hält seine diesjährige Weihnachtsfeier am 18. Dezember und der Gesangsverein am 23. Dezember jeweils im Gasthaus zum „Adler“ ab.

Oberweiler (AW). Im überfüllten Rappensaal hielt der Gesangsverein „Sängerbund“ am letzten Sonntag seine Weihnachtsfeier ab. Dabei gelangten zwei Theaterstücke zur Aufführung. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Hauptdarsteller: Frä. Vögele, Herr Matuly und Herr Speck für ihre gesanglichen Leistungen, die Chorleiter Winterhalter am Flügel begleitete. Der veranstaltende Verein selbst hatte mit seinen Darbietungen Erfolg. Die am kommenden Sonntag stattfindende Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins stellt ebenfalls einen schönen Theatergenuss in Aussicht.

Staffort (rn). Am vorigen Montag wurde der Rest des Tabakhauptgutes verworfen, während am Freitag ein weiterer Teil des Tabakgutes zur Auszahlung gelangte. — Neubürger, die Wert darauf legen, als Landwirte gewertet und evtl. als solche eingesetzt zu werden, sollen sich auf dem Rathaus melden. — Zahlreiche Übertretungen der letzten Zeit im Landkreis geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Polizeistunde von den Wirten wie auch von den Gästen strikte einzuhalten ist. Im verstärktem Maße werden Polizeistreifen eingesetzt, die Kontrollen durchzuführen, und jede Übertretung dem Landratsamt zur Anzeige bringen. — Der Giftwelen zur Mäusebekämpfung ist jetzt auf dem Rathaus eingetroffen.

Rund um die Melanchthonstadt

Zusammenschluß Heimatvertriebener

In einer sehr gut besuchten Versammlung der IDAD im „Deutschen Haus“ am Freitagabend berichtete Kreisobmann Hennings zunächst über die Mosbacher Landesverbandstagung, in der der Zusammenschluß aller Heimatvertriebenen beschlossen wurde. Nuncmehr wurde hier in Bretten die Vereinigung der IDAD mit der Landsmannschaft reichsdeutscher Heimatvertriebener praktisch durchgeführt und beide Vereinigungen in die Ortsgruppe Bretten des Landesverbands der vertriebenen Deutschen (IDAD-Landsmannschaften-Landesflüchtlingsverband) überführt. Für die bisherige Landsmannschaft zeigte Lehrer Berk die Vorteile einer einheitlichen Organisation aller Neubürger auf. An Stelle des bisherigen Ortsgruppenobmanns Hennings, der als Kreisvorsitzender die örtliche Betreuung weiter versieht, wurden Frau Zimmermann und Lehrer Berk als 1. und 2. Vorsitzender einstimmig gewählt. In einem umfangreichen Referat ging Kreisobmann Hennings vor allem auf die gegenwärtigen Aufgaben der Organisation ein. Besonders kritisierte er den bisherigen Wohnhausbau in Bretten, weil zu kostspielige Bauten errichtet worden seien. Die Heimatvertriebenen wünschten den Bau von Einfamilien-Siedlungshäusern in freien Siedlungsgemeinschaften, in denen die Siedler billige und zweckmäßige Heime erstellen könnten.

Evangelische Religionslehrer tagten

Die den evangelischen Religionsunterricht erteilenden Lehrer und Geistlichen von Bretten und Umgebung trafen sich in der neuen Volksschule zu einer pädagogischen Besprechung. Über den „Schild des Glaubens“, das neue Religionsbuch für Volksschulen, referierte Pfarrer Mayer-Ullmann und stellte klar heraus, was dieses Buch, das für die Hand des Kindes bestimmt sei und voraussichtlich

Heimatkunde im Dienste der Erziehung

Eltern und Lehrer der Eittlinger Knabenschule besprachen Fragen der Ausbildung

Die Gleichnisse, die das Neue Testament aufzeigt, sind uns allen geläufig. Dem guten Vorbild wird dort immer das Gegenstück gegenübergestellt, denn es ist eine uralte Erfahrung, daß nicht nur das Gute, sondern auch das schlechte Beispiel belehrend wirkt. Aus dieser Erkenntnis heraus zeigte Schulleiter Bopp in der Eittlinger Elternversammlung des dritten Schuljahres einige Beispiele auf, wie man es nicht machen darf, wenn man der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus nicht schaden will. So sollte es nicht vorkommen, daß Eltern ihre Kinder unter unwahren Angaben vom Schulbesuch abhalten, daß Anordnungen der Schule vor den Kindern abfällig beurteilt werden, oder daß der Lehrer selbst herabgewürdigt wird. Wer der Ansicht ist, einen Grund zur Beanstandung zu haben, solle sich an den Klassenlehrer oder den Schulleiter wenden.

Auch zur vieldiskutierten Schuld- und Schulzeitsliteratur nahm Schulleiter Bopp Stellung. Er führte aus, daß den Schülern genau bekannt sei, daß derartige Schriften, falls sie in die Hände des Lehrers fallen, für ihn verloren seien. Sie wären deshalb vorsichtig und würden die Bücher zu Hause aufbewahren, sodaß die Bekämpfung dieses Übels voll und ganz den Eltern überlassen werden müsse.

Den Lehrstoff des dritten Schuljahres behandelte Hauptlehrer Furrer in anschaulicher Weise. Er führte aus, daß genau wie im ersten und zweiten Jahrgang das unmittelbare Geschehen der näheren Heimat Grundthema des Unterrichts sei. Die Heimatkunde knüpfe an den Anschauungs- und Erlebnis-

kreis des Kindes an und erweitere ihn. Zusammenhängende Aeußerungen über Wahrnehmungen sowie kleine Berichte förderten gleichzeitig die Sprachfertigkeit, und entsprechende Niederschriften würden die Grundlage für den Aufsatz schaffen.

In der anschließenden Aussprache wurde zum Filmbeitrag und zum Schülerverkehrsdienst Stellung genommen. Bei aller Anerkennung für den Film als neuzeitliches Unterrichtsmittel, brachte die Mehrzahl der Eltern angesichts der durch die Verfälschung gewährleisteten Lernmittelfreiheit kein Verständnis für den mit 80 Pfennig je Schüler und Schuljahr aufzubringenden Beitrag auf. Bemängelt wurde ferner, daß eine Schule, wie die Eittlinger mit über tausend Schülern kein eigenes Vorführgerät besitze. Bezüglich des Schülerverkehrsdienstes erklärte Schulleiter Bopp, daß dieser anfangs belächelt worden sei, inzwischen aber seine Anerkennung gefunden habe, da viele Eltern, die kleine Kinder zur Schule zu schicken hätten, diese neue Einrichtung voll auf zu würdigen wissen.

Heimkehrer vom Mittwoch

Am Mittwoch trafen 151 Heimkehrer in Ulm ein. Sie kamen aus den Lagern Althene, Taganrog, Riga und Krasnodar. Der nächste Transport trifft voraussichtlich am Freitag in Ulm ein.

Karlsruhe-Stadt: Elsass Hans (7. 5. 38), Lg. 7475/16, Hagsfelder Allee 7; Groß Walter (28. 3. 27), Lg. 7475/2, Khe-Durlach, Imbertstraße; Kindler Kurt (11. 9. 35), Lg. Jawachness, Khe-Durlach, An der Stadtmauer; Kirchhof Rolf (30. 1. 14), Lg. 7475/1, Lachnerstr. 22; Meuer Paul (8. 6. 26), Lg. 5351, Rastatter Str. 88; Oehler, Fritz (8. 10. 19), Lg. 7289/1, Klappreuther, 7; Supper Otto (10. 7. 07), Lg. 5351, Hauptstr. 36; Röhrich Hermann (11. 9. 10), Ruppurrer Str. 24; Wittmann Hans-Joachim (10. 8. 16), Lg. 7731, Erzbergerstr. 9; Wolf Johann (12. 10. 02), Lg. Kattowitz, Nebenaustr. 29.

Karlsruhe-Land: Blankenloch: Hofmann Adolf (23. 9. 10), Lg. 7975/2. — Bretten: Bernhard Georg (2. 1. 15), Lg. 7475/2. — Eggenstein: Banko Johannes (2. 3. 13), Lg. 7504/3. — Eittlingen: Reiser Ludwig (11. 4. 14), Lg. 7959. — Langensteinbach: Mayer Eduard (16. 8. 07), Lg. 7475/1. — Linkenheim: Ritter Anton (26. 7. 14), Lg. 7135/4. — Menzingen: Schuster Edwin (24. 1. 20), Lg. Hindenburg. — Ruit: Tichy Franz (22. 9. 09), Lg. Milowitz. — Spessart: Jokech Franz (13. 2. 27), Lg. 7025/13. — Völkersbach: Schreiber Paul (29. 1. 20), Lg. 7475/2.

Berghausener Bürgermeister gab Rechenschaft

49 private und 8 genossenschaftliche Bauten wurden in diesem Jahr errichtet

Zu Beginn der am Freitag Abend im Bürgersaal abgehaltenen Einwohnerversammlung begrüßte Bürgermeister Wagner die in letzter Zeit heimgekehrten Kriegsgefangenen, deren Zahl jetzt seit Kriegsende insgesamt 529 beträgt, und erstattete anschließend Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung in den letzten Monaten.

Vor allem erwähnte der Bürgermeister das Wohnungsproblem, das leider immer noch die schwierigste Aufgabe bildet und trotz reger Bautätigkeit auf längere Sicht eine außerordentliche Belastung für die ganze Gemeinde bleiben wird. In diesem Zusammenhang berichtete er über die anerkennenswerten Leistungen der örtlichen gemeinnützigen „Wohnbau-Genossenschaft“, die seit ihrer Gründung im März d. J. bereits 8 Wohnungen bezugsfertig erstellte und 4 weitere begonnen hat. Außerdem wurden 49 Wohnungen durch private Initiative fertiggestellt, wobei auch 15 Flüchtlingsfamilien in besseren Wohnungen untergebracht werden konnten. Außerdem wird die im März d. J. begonnene Leichenhalle in diesen Tagen fertiggestellt und kann in Kürze ihrer Bestimmung übergeben werden. — Zur Behebung des Trinkwassermangels wurde eine neue Quelle erschlossen und in den vergangenen Wochen durch Verlegen einer 250 m langen Rohrleitung mit dem Pumpwerk verbunden, so daß, wenn der Wasserspiegel infolge außergewöhnlicher Witterung nicht erheblich weiter absinkt, die Sorge um das Trinkwasser auf lange Zeit behoben sein dürfte. — Infolge der starken Bevölkerungszunahme sind die Schulraumverhältnisse katastrophal. Damit auch hier Abhilfe geschaffen werden kann, muß sich die Gemeindeverwaltung bei Aufstellung des neuen Haushaltsplanes mit der Erweiterung des Schulhauses befassen. Eine kleine Verbesserung konnte in diesen Tagen dadurch erzielt werden, daß die Neubürgerfamilie, die bisher immer noch im 3. Stock des Schulhauses einen Raum bewohnte, in eine bessere Wohnung eingewiesen werden konnte; nach Renovierung steht dieser Raum dem Schulbetrieb wieder zur Verfügung. — Nach Aufhebung der Brennholzbewirtschaftung soll nun auch der in vergangenen Jahren sehr stark angeschlagene Gemeindewald etwas zur Ruhe kommen und baldigt wieder aufgeforstet werden. Bis jetzt wurden nahezu 4 ha neu bepflanzt; ein großer Teil der jungen Pflanzen ging infolge der großen

Trockenheit ein und nachgepflanzt werden. — Für die Freiwillige Feuerwehr wurde das Nötigste an Ausrüstungsmaterial beschafft. —

Ratschreiber Gremmelmaier berichtete über das Fürsorge- und Sozialversicherungswesen. Zur Zeit werden rund 40 Unterstützungsempfänger der verschiedenen Fürsorgereweise und außerdem 22 Soforthilfe-Unterhaltungsempfänger mit einem Gesamtaufwand von monatlich rund 3500 DM betreut. In diesen Zahlen sind nur diejenigen Unterstützten enthalten, die ihre laufenden Beträge über die Gemeindekasse bekommen. Um vielen Anfragen über Steuerbelastung zuvorzukommen, gab der Ratschreiber Aufschluß über die verschiedenen Arten von Steuern, welche zum Teil jetzt erstmals von den Pflichtigen erhoben werden. Gleichzeitig ermahnte er, neben der Bezahlung der Steuern an das Finanzamt die Entrichtung der Gemeindesteuern nicht zu vergessen, denn wenn der Haushalt in Ordnung bleiben soll, müssen auch die festgesetzten Zahlungen eingehen, und wer berechtigt ist, die Gemeindeforderungen in Anspruch zu nehmen, darf sich auch den Pflichten der Gemeinde gegenüber nicht entziehen.

Im Verlauf des Abends hielt Insp. Groß von der Landw.-Versuchsanstalt Augustenberg einen lehrreichen Vortrag über die Obstbaumpflege. Beginnend mit der Aufforderung zur Beseitigung der Baumruinen, welche nur Brutstätten für Obstbaumschädlinge seien, empfahl der Redner dringend, jetzt die Winterarbeiten an den Obstbäumen durchzuführen. Von lebenswichtiger Bedeutung ist die Düngung der Obstbäume, die keineswegs oberflächlich gehandhabt werden darf. Jetzt ist auch die günstigste Zeit für das Auslichten der Obstbäume und für eine intensive Winterspritzung gegen allerlei Schädlinge.

Die gemeindepolitischen Angelegenheiten wurden in der Diskussion wenig kritisiert. Eine Anfrage der Neubürger wegen Baugeländebeschaffung wurde an den Gemeinderat verwiesen, der dieserhalb z. Zt. mit einigen Grundstückseigentümern in Verbindung steht. Einem Fragesteller wegen Durchführung der Straßenbahn-Omnibuslinie von Grötzingen bis Berghausen konnte erwidert werden, daß hierzu noch die Genehmigung des Verkehrsministeriums in Stuttgart erforderlich ist. Wag.

Vortrag im Imkerverein

In einer gut besuchten Versammlung des Imkervereins sprach Fräulein Heino vom Bieneninstitut Marburg über Anlage von Bienenständen, Pflege, Fütterung und Vermehrung der Bienen. Auch Krankheitserscheinungen in den Bienenvölkern und die Gefahr, die den Bienen aus der Bestäubung von Anpflanzen mit Giftmitteln erwachsen, wurde eingehend besprochen und auf die indirekte Gefährdung des Obstbestandes hingewiesen. Eine lebhafte Aussprache, in der die Referentin noch manche wertvolle Fingerzeige geben konnte, schloß sich an.

Gewerbliche Zulagen für den Monat Dezember sind eingetroffen

Alle Ehepaare, die im Jahre 1950 ihre goldene Hochzeit feiern können, wollen dies sofort im Rathaus — Zimmer 9 — melden.

Die Neubauten auf dem Viehmarktplatz sind so weit fertiggestellt, daß in der vergangenen Woche die ersten Mieter und Siedler in das Doppelhaus in der Wilhelmstraße einziehen konnten. Jedes Einzelhaus enthält drei Zimmer, Küche und Bad. Außer den jetzt fertigen sechs Wohnungen werden drei weitere Wohnungen im Januar bezugsfertig, während die restlichen sechs Wohnungen erst nächsten Sommer beziehbare werden dürfen.

Fochtenberger
KÖLNISCH WASSER

Welch' erfrischender Duft!
Welch' kräftigende Wirkung!
Jetzt wieder in allen Fachgeschäften erhältlich!

Vater, Mutter, Tochter, Sohn,
alle nehmen

BIHLODON

Stenotypistin
Erstklassige
sucht Stellung zum 1. 1. 50 oder später. Angeb. unt. 42 313 KNZ.

Kontoristin
sucht ab 1. 1. 50 neuen Wirkungskreis. 00 42 301 KNZ.

Amtl. Bekanntmachungen
Fundsachen der Straßenbahn.
Für Fundsachen aus der Zeit vom 1. 7. 1948 — 30. 5. 1949 erlischt der Eigentumsanspruch. Wer Ansprüche geltend machen will, wird aufgefordert, diese bis spätestens 21. Januar beim Fundbüro der Straßenbahn, Tullastr. 11, anzumelden.
Stadt, Werke Karlsruhe — Straßenbahn —

Bekanntmachung
Bebauungsplan Rinehm (Verbesserung der Kreuzung Forststraße — Hauptstraße — Weinweg u. Kleinsiedlung am Koyweg).
Der Bauungsplan Rinehm (Verbesserung d. Kreuzung Forststraße — Hauptstraße — Weinweg und Kleinsiedlung am Koyweg) wurde vom Stadtplanungsamt fertiggestellt. Der Bauungsplan mit Erläuterungsbericht wird gemäß § 9 des Ausbaugesetzes vom 18. 8. 1934 in Verbindung mit

§ 2 des Ortsstrafengesetzes vom 18. 10. 1936/30, 50, 1936 (G. VBl. 1936 S. 179) in der Zeit vom 19. — 31. 12. 1949 werktätlich von 9 — 18 Uhr im Zimmer 410 des Neuen Rathauses, Beierheimer Allee 16, zur unentgeltlichen Einsichtnahme offengelegt. Einwendungen gegen die beabsichtigte Planung sind bis 7. Januar 1950 schriftlich bei der Stadtverwaltung Karlsruhe, Rechtsabteilung, einzureichen.
Karlsruhe, den 7. Dezember 1949.
Der Oberbürgermeister,

Bekanntmachung
Die Firma Perzs-Chemie GmbH, Karlsruhe, Südbeckenstr. 4-8, beabsichtigt, daselbst einen chemischen Betrieb zur Herstellung von Lackrohstoffen, Kunststoffen, Gerbstoffen und Textilhilfsmitteln einzurichten. Dieser Betrieb ist nach § 18 des Reichs-Gewerbeordnungsgesetz genehmigungspflichtig. Eventuelle Einwendungen gegen das beabsichtigte Bauvorhaben sind binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheins dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll bei der Städt. Bauaufsichtsbehörde, Neues Rathaus, anzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten. Gesuch und Pläne liegen während dieser Zeit im Neuen Rathaus beim Sekretariat der Bauaufsichtsbehörde (Zimmer 440) zur Einsichtnahme auf.
Karlsruhe, den 7. Dezember 1949
Der 1. erbg. grmeister

Zu verkaufen
Kinderbett m. Matratze, Jünglingsanzug, blau, klein, Haubalmangel, Krautfäß, eisen, alles billig z. verkaufen. Kaiserallee 41 a, IV.

Gehr, Schleifflächliche, weiß, Kleiderschrank, Läufer und Pelzcape, z. verk. Bloonstr. 39, IV, St. rechts.

Werkbank - Glühofen
fabrikneu, 200/220 Volt, Anschlußwert 5 KW, Temp. 1000° C, 309 Breite, 100 Höhe, 309 Tiefe, billig zu verk. 00 42 305 KNZ.

Ein Paar Ski, kompl. 26 DM, Esszimmer-Büfett mit Kredenz, neuwertig, z. verkauft, Adlerstr. 58 I r.

Neues kompl. Pferdegeschirr für Zweispanner, z. verk. od. z. tauschen gegen Karhoffel oder Obst. Angeb. unt. 42 310 KNZ.

Stellen-Angebote
Büchlerin, regelm. alle 14 Tage ins Haus geschult. 00 42 311 KNZ.

Verkäuferin
branchenkundig in Textil-Mode-waren u. Herrenartikeln, sucht sich ab 1. 1. 50 zu verändernd. Angeb. unter 42 304 KNZ.

Ein schönes Heim
kann sich auch der Minderbemittelte leisten; denn auch der bescheidensten Wohnung verleiht i Pfund-dose Regina - Hartwachs bleibenden Glanz an Treppen, Böden und Möbeln.

REGINA
HARTGLANZWACHS
Ar farbige Böden
REGINA-BRIZK
In Drogerien und Fachgeschäften

Freude bereiten mit

Seit 1861

Hammer Brennerie
LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN

Jede Handschrift hat ihre besondere Klangfarbe

Bände können mit den „sehenden Ohren“ jeden Brief mühelos entziffern — Eine sensationelle Erfindung

By (Heroldpress) — Einem Kreis von Wissenschaftlern und Ärzten wurde hier ein neues Gerät vorgestellt, das einen sensationellen Eindruck hinterließ. Es handelt sich um die sogenannten „Sehenden Ohren“, mit denen es Blinden möglich ist, jede Handschrift und jeden in Maschine geschriebenen Brief mühelos zu entziffern. Auch Druckschrift kann „gelesen“ werden.

Der Apparat ist im wesentlichen eine Fortentwicklung des bereits bekannten „Warners“, eines kleinen Senders, den der Blinde mit sich führt und der ihn durch eine im Kopfhörer vernehmbare Voränderung eines Summtones genau orientiert, wo er sich befindet, ob die Tür vor ihm offen oder geschlossen ist, ob er an einer Treppe steht und wo sich der Tisch befindet. Wie man als Seher mit einer Taschenlampe einen dunklen Raum abtastet, so orientiert sich der Blinde mit seinem „Warner“, nur daß eben kein Lichtkegel über die Beschaffenheit des Raumes Aufschluß gibt, sondern eine Vielzahl genau abgestimmter Töne, deren Bedeutung schon nach kurzer Zeit in das feine Gehör des Blinden übergehen. Er erreicht mit dem „Warner“ eine vollkommene Beherrschung des Raumes, die soweit geht, daß er beim Gehen nicht unsicherer ist als ein Mensch, dem das Augenlicht erhalten blieb.

Diese Erfindung bedeutete schon einen wesentlichen Fortschritt in den Bemühungen, den Blinden das Leben nach Möglichkeit zu erleichtern. Jetzt wurde daraus der erwähnte Leseapparat entwickelt. Er besteht aus einem kleinen Kästchen, das einem einfachen Rundfunkapparat gleicht und einem



Das schon bekannte Blinden-Führgerät

Stift, der nicht schwerer ist als ein großer Füllfederhalter. Auch seine Abmessungen sind ähnlich, nur am unteren Ende verbreitert sich der Stift zu einer Fläche, so groß wie eine normale Rasierklinge. Der Stift ist durch einen Draht mit dem Gerät verbunden und der Blinde, der den Apparat benutzt, ist durch Kopfhörer angeschlossen.

Wenn man mit dem erwähnten Leseapparat einen Brief, der zum Beispiel mit der Maschine geschrieben ist, abtastet, ihn also über die Zeilen hinführt,

dann hört man im Kopfhörer viele genau voneinander unterscheidbare Laute. Es hört sich an wie die Platte auf einem viel zu langsam gehenden Grammophonapparat. Auffällig ist, daß sich die Laute wiederholen und daß man im Wesentlichen 25 verschiedene Klangbilder unterscheiden kann, wenn man aufmerksam ist und einige Übung im Abhören erworben hat. Diese 25 verschiedenen Laute aber entsprechen genau den 25 Buchstaben unseres Alphabets. Das „A“ hat also einen anderen Klang als das „Z“ und man kann beide deutlich auseinanderhalten wie man auch in der Tonleiter das „g“ vom „d“ unterscheiden kann. Es ist also praktisch genommen ein Abhören der „Schriftmusik“ des Briefes, leichter zu erlernen als es sich hier beschreiben läßt, zumal von Blinden, die ein empfindsames Gehör haben als sehende Menschen.

Interessant ist, daß auch handgeschriebene Briefe auf diese Weise durchaus zu entziffern sind und daß es dabei auch „unleserliche“ Handschriften gibt, die man — wie beim normalen Lesen mit den Augen — als charakteristisch empfindet. Jede Handschrift hat ihre besondere Klangfarbe, man kann an ihr schon auf dem Briefumschlag den Absender erkennen und Graphologen sind der Meinung, daß dieses Gerät auch in der Graphologie ergänzend ungemein nutzbringend verwendet werden kann.

Der Einwand der wissenschaftlichen Kommission — übrigens der einzige, der gegen das Gerät erhoben wurde — daß es schwierig und langwierig sein müßte, die Klänge in ihren Unterschieden kennenzulernen, wurde durch die Aussagen einiger Blinden aus einem Pflegeheim entkräftet, die betonten, daß schon nach drei Tagen Druckschrift langsam durchaus fehlerfrei zu lesen sei und daß die meisten von ihnen nach vier Wochen Übung auch die Fertigkeit besaßen, Handschriften auseinanderzuhalten und zu „lesen“.

Das Gerät wird im Augenblick noch nicht serienmäßig hergestellt. Es sind jedoch Vorkehrungen getroffen, daß im Laufe des neuen Jahres die

Produktion anlaufen kann. In einer volkstümlichen Schilderung bedeutete sein Erfinder, daß seine „Sehenden Ohren“ im Grunde genommen nichts anderes wären als der in aller Welt bekannte Ton-



Das neue Gerät zum „Lesen“ von Briefen

film. Auch beim Tonfilm wird ein Ton in ein Schriftbild übertragen (bei der Filmaufnahme) und aus dem Schriftbild der Klang zurückgeholt, der dann Musik und menschliche Sprache ist. Auf diese Weise erklärt, wird die sensationelle Erfindung — theoretisch jedenfalls — zu einer einfachen Angelegenheit.

Die Welt ohne Furcht und Mitleid

Ein Eskimo-Missionar berichtet über das Leben einer stolzen und guten Rasse

Einer der besten Kenner der Eskimostämme in den ewigen Weiten Alaskas, Kanadas und Grönlands, Pater Jean Philippe, berichtet über sein Leben während mehrerer Jahrzehnte mit einer großen und stolzen Rasse. Er verbrachte als Missionar im nördlichsten Vikariat der Erde, an der Hudsonbai, gefährvolle Jahre im engen Zusammensein mit den Eskimos der genannten Gebiete. Er beherrscht ihre Sprache vollkommen und hat ein englisch-französisches Eskimo-Lexikon herausgegeben, das zum wertvollsten Bestand der Missionsarbeit gehört.

Bis vor wenigen Jahren schien der Eskimo, dessen Rasse sich nach Jahrhundertealten entwicklungs geschichtlichen Vorgängen in den nördlichsten Eiswüsten der Erde sammelte, den meisten Europäern nicht mehr als nur ein Kuriosum zu sein. Doch allzu rasch wurde das Land, dessen Gesamteinwohnerzahl heute nicht mehr als 38 000 beträgt, in den Machtkampf der großen Nationen gerückt. Man entdeckte die reichen Bodenschätze und den kürzesten internationalen Luftweg über diese Gebiete. Die enge Berüh-

rung mit dem weißen Manne, wie sie zum Beispiel in Grönland erfolgte, blieb nicht ohne nachteilige Wirkungen auf das Leben der Eskimos. Denn nicht nur die Güter der Zivilisation lernte er kennen, sondern auch die Krankheiten und Seuchen umerer Zeit. Viele sahen in diesem Zusammentreffen die völlige Vernichtung dieser Rasse. Erfreulicherweise stehen dem die Erfahrungen und Beobachtungen zahlreicher Spezialisten entgegen. Die hohe Intelligenz der Eskimos und ihre natürliche Abwehr alles Ungesunden und nicht für sie Zuträglichen lassen die erwähnte Gefahr auf ein geringes Maß herabsinken. Man hat festgestellt, daß der weiße Mann ohne den Eskimo, trotz aller seiner mitgeführten technischen Errungenschaften, verloren wäre. Er kam nicht nur als Lehrer, sondern auch als Lernender.

Der Eskimo ist vielleicht einer der wenigen Menschen unserer Erde, der ständig knapp am Untergang durch die Naturgewalten vorübergeht. Täglich erlebt er unbewußt das Wunder in den Eis- und Schneewüsten des hohen Nordens und ihren tödlichen Gefahren mit dem Leben davonzukommen. Denn auch der Eskimo leidet unter der Schneeblindheit, den Erfrierungen und dem plötzlichen Verschwinden in Gletscherspalten von unbekannter Tiefe. Zwar hat ihn die Natur besser ausgerüstet als den weißen Mann; doch auch er muß alle Kraft des Geistes und der Sinne stündlich aufs Neue anspannen, sich und seine Familie am Leben zu erhalten.

Der Eskimo ist ein wunderbarer Schauspieler. So kennt er auf der Jagd nach dem Silberfuchs und dem Seal, die zu den scheuesten Tieren der Arktis gehören, mehr als einen Trick, sie zu fangen. Er versteht es, sich so nahe heranzuschleichen und die Laute und Bewegungen des Silberfuchses nachzuahmen, daß es ihm in vielen Fällen möglich ist, seine Beute mit dem Messer zu erledigen.

Der Eskimo führt das vorbildlichste Familienleben, das man sich denken kann. Die Kinder wachsen ohne jeden Zwang auf. Bis zu zwei

Das Flugzeug des kleinen Mannes

Neuer amerikanischer „Hubschrauber“. In zehn Minuten kann man Fliegen lernen

Von unserem zur Zeit in Amerika weilenden Mitarbeiter

Ein weites Feld nahe der Stadt San Francisco ist zur Zeit Zeuge der letzten amtlichen Versuche mit einer neuen Flugmaschine — einem Hubschrauber. Sein Erfinder, der junge Stanley Hiller, wird in allernächster Zeit mit der Herstellung beginnen. Die neue Fabrik liegt in einem riesigen Gelände nächst der Stadt, das genügend Raum für etwaige spätere Vergrößerungen des Werkes bietet.

Die begeistertsten Mitarbeiter Hillers sehen in dem revolutionierenden „Hiller 360-Hubschrauber“ mit seiner stumpfnasigen Kabine und den wirbelnden Flügeln einen Vorboten für das „Flugzeug des kleinen Mannes“. Mag sein, daß sie damit recht haben. Denn, abgesehen davon, daß es der erste stabile Hubschrauber ist, hat er gegenüber dem gewöhnlichen Flugzeug noch den Vorteil, überall aufsteigen und landen zu können. Das kleinste Fleckchen genügt ihm, denn er steigt kerzengerade auf und kann „auf der Stelle“ schweben.

Was nun dieses „Schweben“ betrifft, so war es damit bisher so ähnlich, wie mit der Balance auf einem riesigen Gummiball. Kippte das merkwürdige Schraubflügel mit den wirbelnden waagrecht schraubflügel zu sehr nach einer Seite, fiel es nur allzuleicht um und stürzte kopfüber ab. Hillers Hubschrauber besitzt jedoch unbedingte Stabilität. Wenn man die Steuerung auf die herrschenden Windverhältnisse eingestellt hat, so kann man geradezu „freihändig“ fliegen. Gelegentliche Änderungen der Knüppelstellung genügen, um etwaigen Windstößen zu begegnen.

Vor meinen Augen stieg der Versuchsflieger auf, schob über das Feld dahin, um dann knapp vor unseren Füßen, kaum einen Meter über dem Erdboden, in der Schwebe zu verharren. Der Werksleiter ergriff eines der Laufräder des Flugzeugs und hob es mit kräftigem Ruck. Die Maschine schwankte dreimal hin und her, kam aber sofort wieder völlig ins Gleichgewicht — das ist „unbedingte Stabilität“! Auf ganz leichte, gleichmäßige Bewegung des Steuerknüppels reagiert der „Hillercopter“ sofort, nicht aber auf plötzliche, heftige Betätigung. Dies bedeutet, daß der neue Hubschrauber um vieles sicherer ist, als die bisher bekannten, oder auch alle anderen gewöhnlichen Flugzeuge.

Projektionsapparat für Mikrofilm

Kopien innerhalb von zwei Minuten

Ein Projektionsapparat für 16-mm-Mikrofilm, mit 14-, 20- und 35-facher Vergrößerung wurde jetzt erfunden. Zu dem Gerät, das mit einem einfachen Mechanismus zur Scharfeinstellung ausgestattet ist, gehört eine Projektionsfläche von 30 cm². Die Bildfläche ist vollkommen glatt. Von dem auf der Projektionsfläche erscheinenden Bild können innerhalb von zwei Minuten Kopien hergestellt werden, ohne daß dazu eine Dunkelkammer notwendig wäre. Dieser Vorführungsapparat ist in erster Linie für Büros gedacht, die über ein Mikrofilmarchiv verfügen.

Der Brief des Dalai Lama

New York, (Heroldpress) — Der Dalai Lama von Tibet, wohl der einsamste Junge der Welt, denn er ist erst 15 Jahre alt und lebt völlig abgeschlossen, um sich für seine göttliche Aufgabe vorzubereiten, schrieb jüngst einen Brief nach Amerika. Man würde von dieser Post kein so besonderes Aufsehen machen, wenn ein solch persönliches Handschreiben, dazu noch an eine Frau, nicht eine große Seltenheit am Hofe des Dalai Lama wäre. Die Empfängerin ist eine bekannte Wissenschaftlerin und Spezialistin für tibetanische Kunst und Kultur am amerikanischen Museum für Naturgeschichte in New York. Im Jahre 1947 hatte sie ein Buch über die tibetanische Religion vollendet und ein Exemplar davon an den Beherrscher von Lhasa, der verbotenen Stadt hinter den Gebirgsketten des Himalajas geschickt. Sie hatte nicht vergessen, es mit einer Widmung und einem höflichen Begleitschreiben zu versehen. In diesen Wochen nun erhielt sie eine Antwort in Gestalt des oben erwähnten Handschreibens. Der „Brief“ hatte die Form eines kleinen Tischbuches und war vom September 1947 datiert. Der Dalai Lama sandte gemessene Grüße und sprach seinen Dank für die Verbreitung des Buddhismus aus, der durch das Buch gefördert würde. Weiter wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, recht bald Antwort, aber diesmal in tibetanischer Sprache zu erhalten. Zur Zeit ist die Forscherin noch auf der Suche nach einem Spezialisten, der ihr einen flüssigen tibetanischen Brief schreiben kann.

Jahren bleibt der Säugling vollkommen nackt und wird immer auf dem Rücken der Mutter in der sogenannten Parka, einem fellgefütterten Sack getragen, der mit der Kleidung verbunden ist. Nur das Köpfchen des Kleinen schaut aus diesem warmen und behaglichen Behälter heraus. Meistens schläft es und wird auch nicht durch die hin- und herschwingenden Bewegungen bei den verschiedenen Tätigkeiten der Mutter gestört. Die Mutter nährt das Kind, wenn es schreit, mit fester Nahrung wird sobald wie möglich begonnen. Doch auch mit drei und vier Jahren noch erhält das Kind noch Muttermilch, wenn es schreit. Betritt der Fremde eines der Zelte oder den Iglu, die kunstvoll gebauten und sehr warmen Schneehütten der Eskimos, erlebt er oft den seltsamen Anblick eines Pfeife rauchenden kaum mehr als vier Jahre alten Eskimojungen. Voll Stolz weist der Vater auf den Kleinen, gilt doch Rauchen in solchem Alter bereits als ein Zeichen bester Gesundheit und Lebendigkeit. Der Tabak ist der größte Luxus, den sich ein Eskimo leisten kann, und viele sind dem Genuß verfallen. Familienstreitigkeiten sind unbekannt. Zwar hat die Frau keine Rechte, ihr Mann kann sie schlagen, fortschicken oder sich andere Frauen nehmen, doch es kommt in den seltensten Fällen zu solchen Auswüchsen. Beide Teile sind auf Tod und Leben aufeinander angewiesen. Denn kein Eskimo kann alleine bestehen. Er muß jemand haben, der ihm seine Bekleidung in Ordnung hält, der für ihn und die Kinder sorgt, wenn er auf der Jagd die ihn oft tagelang in Anspruch nimmt. Früheren sind das Übliche. Die Kinder werden im jüngsten Alter bereits miteinander versprochen. Es ist rührend mit anzusehen, wie sich das kleine Paar mit „mein kleiner Mann“ und „meine kleine Frau“ anreden. Die versprochenen Kinder teilen bereits in frühesten Jugend alles miteinander, vom Stück Seehundfleisch bis zum Päckchen Zigaretten.

Bei dem engen Zusammenleben im Zelt mit der gesamten Familie werden die Kinder sehr früh reif. Die Heirat wird ohne besondere Zeremonien vollzogen, wenn nicht gerade ein Missionar in der Nähe ist. Die Scheidung oder Trennung einer Ehe erfolgt nur bei besonderem Nothstand. Ist etwa der Mann schnellblind geworden oder hat er durch Erfrierungen Schaden erlitten, daß er nicht mehr seine Frau ernähren kann, wird sie ihm durch seinen Schwiegervater weggenommen und einem anderen Mann gegeben, der für ihren Unterhalt sorgt. Stirbt ein Familienvater, wird die Last des Unterhalts für die Witwe und die Waisen durch allgemeinen Stammesbeschluß einem erfolgreichen und guten Jäger aufgebürdet, der auf diese Weise auch gleichzeitig zu einer zweiten Frau kommt. Ohne zu fragen oder gar Protest zu erheben, erklärt er sich mit dem über ihn verhängten Beschluß einverstanden, oder besser gesagt, kann und darf er keinen Widerspruch erheben.

Das Gesicht der Nil-Landschaft

Es wird jetzt durch einen neuen Staudamm verändert — Jahrtausende alte Pegel

Im Altertum galt der Nil als der größte und mächtigste Strom in der bekannten Welt. Nach der Entdeckung Amerikas ist er mit seinen 6400 km Länge an zweite Stelle nach dem Stromgebiet des Mississippi—Missouri gerückt. Aber an erster Stelle wird er immer in der Bewunderung des Menschen stehen, wenn man diesen Strom und seine Landschaft einmal erleben durfte. Von schneebedeckten Gipfeln durch dunkle Wälder nimmt er seinen Weg. Er bildet riesige Seen, weite Sümpfe und Dschungel und kreuzt die größte Wüste der Erde. Er nimmt seinen Lauf durch den afrikanischen Kontinent in tollsten Windungen, wie sie kein anderer Strom bisher durch die Jahrtausende in das Antlitz der Erde geschrieben hat. Oft sieht es aus, wenn man vom Flugzeug die großen Schleifen übersteht, als wüthen die trägen Wassermassen nicht wohin. Scheinbar scheinen sie zurückzukehren an ihren geheimnisvollen Ausgangspunkt, dann wieder stürzen sie sich in Katarakten, Stromschnellen und Wasserfällen in rasender Hast vorwärts, als könnten sie sich nicht schnell genug ins Meer ergießen. Die Nilquellen waren für Jahrhunderte in undurchdringliches Dunkel gehüllt, bis europäische Forscher in abenteuerlichen Expeditionen zu ihnen vordrangen. Von den Wassern des Nils sind bis auf den-heutigen Tag die Kulturen uralter Völker abhängig und Generationen lebten und starben mit dem Auf und Ab der Gewässer dieses schön-

sten Stromes des schwarzen Erdteiles.

Die Wassermarken, die schon von den ägyptischen Ingenieuren zu den Zeiten, als man die Pyramiden baute, angebracht wurden, sind heute noch Anfang und Ende allen Lebens zu beiden Seiten des Flusses. Diese jahrtausendalten Pegelzeichen sind ein besonderes Kapitel, das intensiver Forschungsarbeit wert war. Erst in neuerer Zeit hat man festgestellt, daß sie nicht, wie bisher angenommen, an den Pyramiden angebracht waren, sondern an wichtigen strategischen Punkten längs des Flußlaufes. Der bekannteste dieser „Nilometer“ war auf der Elefantinsel in der Nähe des heutigen Assuan-Staudammes.

Das Gesicht der Nil-Landschaft prägte die Erdgeschichte. Menschenhände verändern es bis auf den heutigen Tag. So sind zur Zeit Pläne für ein neues Staudammprojekt in der Ausarbeitung, das zu den kühnsten Unternehmungen der Ingenieurkunst in den kommenden Jahren zu zählen ist. Das Projekt sieht einen Staudamm über den Viktori-Nil bei den Owen-Fällen in Uganda vor. Mit diesem Staudamm wird nicht nur der hier besonders unbegabte Fluß gebündelt, sondern gleichzeitig der Wasserstand des Viktori-Sees kontrolliert. Der Viktori-See gehört mit zu den merkwürdigsten Naturerscheinungen der Erde. Mit 68 000 qkm in mehr als 1200 m Höhe über dem Meeresspiegel ist er der drittgrößte bekannte See der Welt.

20. ÖFFENTLICHE VERSTEIGERUNG

Sonntag, den 17. Dezember, von 10-12 Uhr, gelangen im Lager Markgrafenstraße 53 (beim Gloria-Palast) zur Versteigerung: Möbel aller Art, Haushaltgeräte, Kleider, Schuhe, Pelzmäntel, Öfen u. a. m. — Besichtigung von 8-10 Uhr.
Badisches Auktionshaus Willi Schirrmann und Paul Trautmann, Karlsruhe, Markgrafenstraße 43 — Telefon 5093
Am Montag täglich Frühlingsverkauf im Lager.



Unser
WEIHNACHTS-Sonder-Verkauf

an **Kriegsbeschädigte Fürsorgeempfänger Heimatvertriebene**

hat schon hunderten zu einem neuen Kleidungsstück verholfen. Der Verkauf geht weiter bis zum 23.12.49.

Zum goldenen Sonntag:

Mäntel und Anzüge

in besten Qualitäten (In- und Ausland) in großer Menge eingetroffen.

Hettlage

Ihr großes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung
Karlsruhe, Kaiserstraße 50

In Stadt und Land ist's schon bekannt,
das neue Feinkost-Spezialhaus „Frank“
Zähringerstraße 44

Nicht nur die gute Laune, durch seine reell billigen Weine, sondern auch sämtliche Lebensmittel, ff. Wurstwaren, Wild und Geflügel zu den billigsten Tagespreisen. Bestellungen jeglicher Art werden jederzeit freundlichst angenommen und frei Haus geliefert.
Spels und Trank, nur noch Frank!

ULI - Ettlingen

Bis einschl. Sonntag, 18.00 Uhr
„Herzönig“
mit: Hans Nielsen, Lisa Lesco.
Ab Sonntag, 20.00 Uhr bis Donnerstag
„Ihr Privatskretär“
mit: Maria Anderson, Gustav Fröhlich.
Beg.: Wo. 18, 20, Sa. 17, 19, 15, 21, 30
So. 14, 16, 18, 20.



FRANCK

DER ZUSATZ
ZU JEDEM
KAFFEE

Damen- und Herren-Jalen

RAPP

bedient Sie
aufmerksam und individuell
Akademiestr. 37 - Tel. 4624

Für die Festtage

empfehle ich aus meinem

reichhaltigen Weinkeller*

- 1949er Oberhaardter Sylvaner 1/2, 1.65
- 1948er Leinsweiler Sonnenberg 1/2, 2.-
- 1948er Cuvee Royale franz. Rotwein 1/2, 2.60
- 1941er Gebweiler Rotländer 1/2, 3.90
- 1948er Wermutwein 1/2, 1.95
- Boccalo, fr. Vermouth 1/2, 4.60

Verlassen Sie meine reichhaltige Weinkarte

Das schönste Geschenk

ist ein

Präsent-Korb

von

FEINKOST Schindele

WALDSTR. 75/77 RUF
KARLSRUHE, 25 5525
KAISERSTR. 191 U. 23



Wertvolle Gaben für wenig Geld!

Die große Auswahl erleichtert Ihnen bei uns den Einkauf. Wie immer werden Sie bei den zuverlässigen „Kleiderfachleuten“ bestens bedient und beraten

UNSER HEUTIGES ANGEBOT:

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| HERREN - WINTER - MANTEL | DAMEN - WINTER - MANTEL |
| 68.- 85.- 105.- 138.- 158.- | 98.- 108.- 139.- 168.- 198.- |
| HERREN - WINTER - MANTEL | DAMEN - WOLL - KLEIDER |
| 168.- 178.- 189.- 205.- 245.- | 39.- 58.- 75.- 88.- 98.- |
| HERREN - SACCO - ANZÜGE | DAMEN - BLUSEN - U. ROCKE |
| 78.- 105.- 128.- 145.- 156.- | 12.- 22.- 28.- 36.- 42.- |

„BESONDERS PREISWERT“

sind unsere Skihosen, Windblusen, Anoraks, Herren- u. Knabenhosen, Hemden, Krawatten, Schals, Gürtel, Pullover, Westen, Sport-Strümpfe, Socken usw.



Kleiber
DIE ZUVERLÄSSIGEN KLEIDERFACHLEUTE
KARLSRUHE - KAISER-STRASSE 20D
NEBEN DER KURBEL

Neu-Eröffnung
KARL KUNKELE
vorm.
Christian Fränkle
Schmuck, Uhren, alle Reparaturen, speziell Trauringe
KAISER-PASSAGE
Ihre Rufnummer für Anzeigen
6649

Ankauf von
Silber und Altgold
W. Flach, Akademiestr. 35

Zum Weihnachtsfest!
bayerische
Mastgänse, Mastenten, Poularden, Suppenhühner, Brathähnchen, Feldhasen, Rehbraten
An Delikatessen was das Herz begehrt!
Gänseleberpaste in Terrinen, getrüffelte Gänseleberwurst, geräucherter Gänsekäse und Brust, Pasteten, Hummer, Langusten, echter Lachs, russ. Kaviar, spanische Oliven
Norddeutsche Wurstwaren
in der bekannten guten Qualität!

Aus meinem reichsortierten Weinkeller einige Beispiele:

Burrweiler Riesling 48er	1/2 Fl. 1.90
Weyherer Riesling 48er	1/2 Fl. 2.10
Trittenheimer Riesling	1/2 Fl. 2.65
Nitteler Gipfel	1/2 Fl. 2.85
Gau-Bickelheimer	1/2 Fl. 3.15
Liebfrauenmilch	1/2 Fl. 3.40
Bernkastler	1/2 Fl. 3.40
Niersteiner Domtal	1/2 Fl. 3.40
Zeller Schwarze Katz	1/2 Fl. 4.40
Erdener Herrenberg	1/2 Fl. 4.60
Ihringer Sylvaner	1/2 Fl. 4.60
Laufener Gutedel	1/2 Fl. 5.10
Dürkheimer rot	1/2 Fl. 1.90
Algora franz. Rotwein	1/2 Fl. 2.70
Italienischer Rotwein	1/2 Fl. 2.90

Pfäzler Rotwein 49er 1 Ltr. 1.60
Edenkobener Weißwein 49er 1 Ltr. 1.60
Führende Marken in Sekt, Likören, Südweinen, Pralinen, Gebäck, Schokolade in hübschen Geschenkpakungen
Präsentkörbe in jeder Größe
Feinkost O. Görger Kaiserstr. 135 zwischen Marktpl. u. d. Klein.Kirche
Lieferung frei Haus Telefon 5704

STEG - Ware
neu eingetroffen
STEG-Winterbekleidung, Herren-Wintermäntel, Damen-Wintermäntel, Windblusen, Arbeits-Anzüge und vieles andere mehr
Wer in der STEG-Kaufstätte kauft, wird gut u. preisw. bedient
STEG - KAUFSTÄTTE KARLSRUHE
Inh. Wilh. Götz G.m.b.H. Lammstr., Ecke Zirkel

Weine
Weihnachts-Angebot
1/2 Fl. Inhalt

49er Pfäzler Rotwein	1.65
48er Ungsteiner	2.20
47er Dürk. Feuerberg	2.65
48er Lauffen-Trollinger	3.50
WEISS	
48er Burrweiler	1.95
48er Haardter Riedberg	2.20
48er Schloß Bäckelheim	2.50
48er Weyher. Kalkgrube	2.75
48er Schlingener	3.40
Ital.	
Muskat Gold	3.50
Deutscher	
Wermutwein	2.60

Fischerhand 20 Pf.
Sekt, Liköre, Kirschwasser, Zwetschgenwasser
PFANNKUCH

Diese **2** jetzt
markenfrei
in altbekannter Güte
und in jeder Menge überall erhältlich

DR. OETKER
PUDDING-PULVER
in vielen Sorten
Gustin

für den Säugling und das Kleinkind,
zum Kochen und zum Backen
aus
dem gleichen Hause wie
DR. OETKER
BACKPULVER
Bachin

Zu mieten gesucht
Leeres Zimmer od. 1-Zimmerwohn., mögl. Stadtmitt., von berufstät. Frau auf 1. 2. oder später gen. Erw. sep. Eingang, fließ. Wasser, evtl. Zentralheizung. Angeb. unter 48202 KNZ Karlsruhe.

Zu vermieten
Ladenlokal
auf der Kaiserstr., verkehrsgünstig gelegen, Nähe Hochschule, auf 1. Januar zu vermieten, Geschäftseinrichtung kann mit abgegeben werden. 52 48 207 KNZ.

Zu mieten gesucht
Ladenlokal ca. 40-50 qm
mit Nebenräumen, Gegeud Hirschstraße - Amalienstraße - Leopoldstraße, von Dauermieter. Angebote unt. Nr. 4191 an Annoncen-KRAIS, Karlsruhe, Waldstraße 20.



Wer ganz genau rechnen muß
und den Pfennig richtig anlegen will, bevorzugt die Fach-Spezialisten Hiller.
Schon im Einkauf liegen wir waren- und preismäßig einzigartig. Darüber hinaus werden Sie von geschulten Fachkräften bedient, die jeden Qualitätsunterschied der Stoffe kennen, die genau wissen, welche Größe — auch bei Zwischen- und Übergrößen — gerade für Sie richtig paßt und schließlich beachten sie bei jedem Kunden die finanziellen Wünsche.
Auch Sie werden von uns in der freudigen Genugtuung nach Hause gehen, schön, gut und preisgünstig gekauft zu haben.

Herren- und Knabenkleidung
HILLER
IM HERBST
KARLSRUHE (BADEN)
KAISERSSTRASSE 170, BEI DER HAUPTPOST
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT!